



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Einfriedungen, Brüstungen, Geländer, Balcone, Altane, Erker, Gesimse

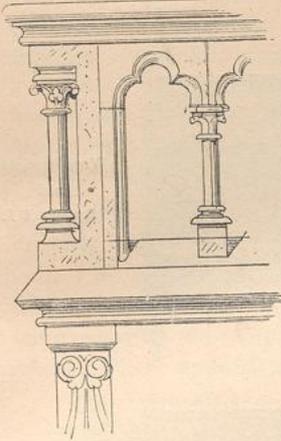
Ewerbeck, Franz

Stuttgart, 1899

3) Balcone, Galerien und Altane aus Holz

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77067](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77067)

Fig. 270.



Balcone und Altane, deren Stützen und Plattform aus Haufstein hergestellt sind, werden nicht selten mit eisernen Geländern versehen. Indem auch in dieser Beziehung auf das vorhergehende Kapitel (unter c) verwiesen werden mag, sei noch besonders der der französischen Renaissance entstammenden Balcongeländer mit geschwungener (unten ausgebauchter) Profilform (Fig. 269⁶³) gedacht, welche auch in neuerer Zeit wieder vielfach angewendet werden.

Fig. 271.

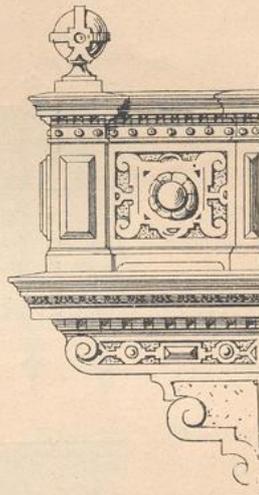
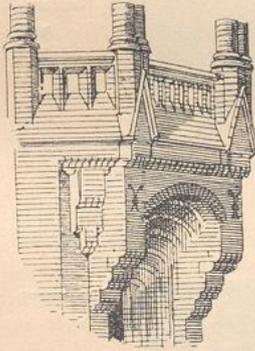


Fig. 272.

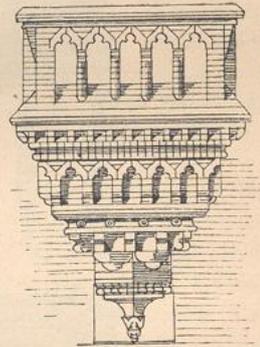


Balcon der Turnhalle zu Hannover.
Arch.: Havers & Schults.

2) Balcone aus Backsteinen.

Die Construction von Balconen aus Backsteinen bei völliger Ausschließung von Haufsteinen ist nur durch ganz allmähliche Ueberkrägung einzelner Steinschichten oder aber durch Anwendung von Wölbbogen zur Bildung der Balcon-Plattform zu ermöglichen; in letzterem Falle wird auf das abgeebnete Gewölbe ein Plattenbelag, ein Asphalt- oder ein Cementestrich aufgebracht. In Fig. 272 und 273 sind zwei verschiedene Balcone fraglicher Art dargestellt.

Fig. 273



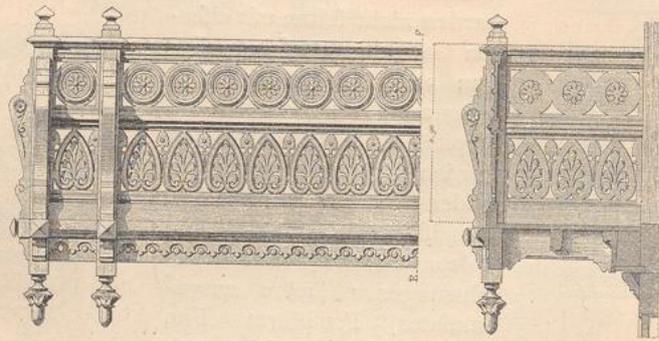
$\frac{1}{15}$ w. Gr.

3) Balcone, Galerien und Altane aus Holz.

Die Anwendung von hölzernen Balconen empfiehlt sich nur bei geschützter Lage, etwa unter weit vorspringenden Dächern, und an denjenigen Seiten des Gebäudes, welche dem Schlagregen nicht ausgesetzt sind, da einmal das Holzwerk an sich im Freien keine sehr große Dauer besitzt, sodann aber auch eine derartige Construction dem Gebäude selbst leicht verderblich werden kann, da die vorstehenden Balkenenden, welche die Plattform des Balcons tragen, dem Inneren Feuchtigkeit zuführen und die Schwamm bildung begünstigen. Bei den Schweizer Holzbauten, an denen bekanntlich balconartige, offene Holz-Galerien in ausgedehntester Weise zur Anwendung gelangen, sieht man daher fast durchweg mit diesen durch Holziäulen getragene, weit vorspringende Dächer in Verbindung treten; auch sind die Constructionen selbst, so wie die Abmessungen der

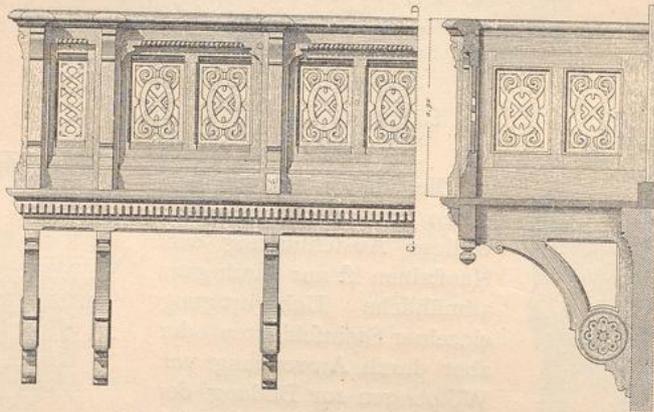
48.
Allgemeines.

Fig. 274.



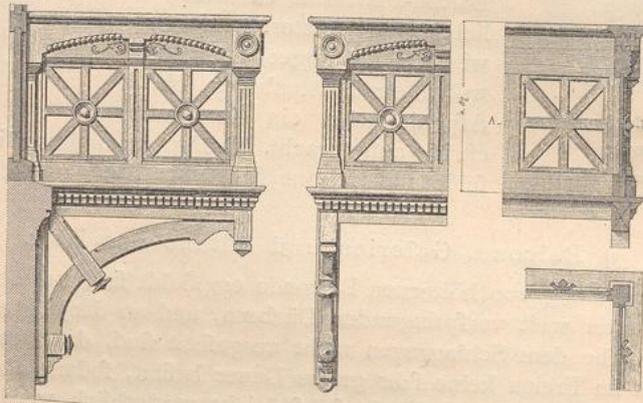
Vorderansicht
und
Schnitt *E F.*

Fig. 275.



Vorderansicht
und
Schnitt *C D.*

Fig. 276.



Seiten- und
Vorderansicht,
lothrechter
Schnitt und
Schnitt *A B.*

Hölzerne Balcone⁷⁰⁾.

$\frac{1}{35}$ w. Gr.

Arch.: *Waafer.*

Hölzer, welche an denselben auftreten, stets derart, daß sie eine möglichst lange Dauer gewährleisten; überhaupt zeugen fast alle diese Werke von einem äußerst gefunden constructiven Sinne ihrer Erbauer und können in mehr als einer Beziehung als Muster dienen.

Auch die deutschen Fachwerkbauten des Mittelalters und der Renaissance liefern eine Reihe praktisch verwendbarer, rationeller Constructionen, so wie ferner die mannigfaltigsten brauchbarsten Motive, besonders für die formale Gliederung der Stützen oder Consolen des Balcons.

Einige hölzerne Balcone verschiedenartiger Construction und formaler Gestaltung zeigen Fig. 274 bis 276⁷⁰⁾.

Die Bedenken bezüglich des schädlichen Einflusses der Feuchtigkeit entfallen selbstredend, sobald es sich um Galerien in Innenräumen handelt; in letzteren werden sie häufig angewendet und bilden nicht selten den Gegenstand reicher, selbst malerischer Ausschmückung.

Die Unterfützung der den Fußboden des Balcons bildenden Balkenenden, deren Köpfe vorn entsprechend zu profiliren, bezw. zu decoriren sind (Fig. 277 bis 279), geschieht entweder, namentlich bei kleineren Vorsprüngen, durch volle, aus einem Block gearbeitete Holz-Consolen oder -Knaggen oder durch eine Vereinigung von Balken, Streben, Kopfbändern und Wandstielen, welche auf Kragsteine gestellt oder mit dahinter liegenden Wandpfosten vereinigt werden können; die Verbindung der Knaggen, bezw. der Kopfbänder mit den Balken und Wandstielen geschieht durch Schlitzzapfen (Fig. 286).

Die formale Behandlung der Knaggen in gothischer Zeit beschränkt sich in der Regel auf größere Auskehlungen, Abfasungen und Einkerbungen, unter steter Berücksichtigung der Holzfasern (Fig. 282 u. 292). In der Renaissance treten dagegen schon mit dem XVI. Jahrhundert reichere Ausbildungen auf, bei welchen allerdings die Structur des Holzes weit weniger berücksichtigt ist, dafür aber eine solche Fülle wirkamer, malerischer Motive enthalten ist, daß das Studium dieser Bauwerke nicht genug empfohlen werden kann. Vielen derselben liegt das Motiv der antiken Stein-Consolle zu Grunde (Fig. 283, 289 u. 296).

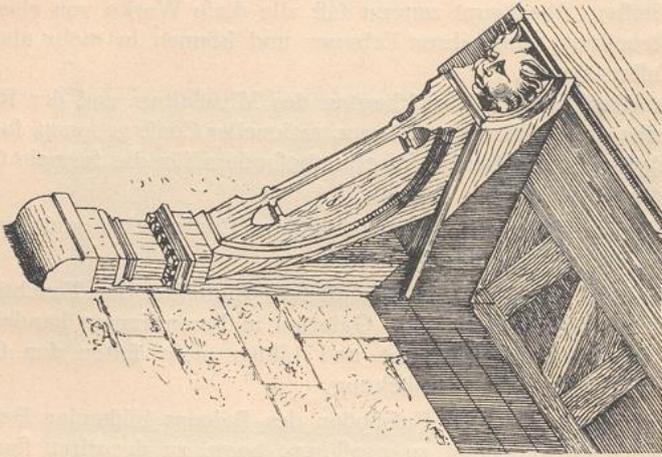
Bei größeren Ausladungen, wie sie an Balconen gewöhnlich vorkommen, reicht indeffen die Knaggenbildung nicht mehr aus, und es empfiehlt sich alsdann, die Balkenenden durch Streben oder Kopfbänder zu unterstützen (Fig. 281⁷¹⁾); man erhält hierdurch ein festes Dreieck, welches entweder frei gelassen oder durch ein leichtes verziertes Füllbrett geschlossen werden kann (Fig. 280, 288 u. 295). Letzteres ist durch kleine ausgekehlte oder abgefaste Leisten zu befestigen (Fig. 290); die Decoration geschieht durch Ausfügen oder Aufmalen von Ornamenten. Eine Reihe sehr beachtenswerther Stützenmotive finden sich an den Schweizer Holzbauten, welche bei großen Balconausladungen häufig im allmählichen Ueberkragen einzelner, vorn profilirter Balken bestehen (Fig. 287 u. 293). Dasselbe Verfahren findet sich auch in Verbindung mit Kopfbändern zur Anwendung gebracht; doch sind in diesem Falle die Balkenauskragungen gewöhnlich nach einer Bogenlinie abgeglichen (Fig. 291). Die Strebe selbst ist vielfach

⁷⁰⁾ Facf.-Repr. nach: DALY, C., a. a. O., Bd. 2, Sect. 1, Pl. 19.

⁷¹⁾ Facf.-Repr. nach: *Moniteur des arch.* 1884, Pl. 31-32.

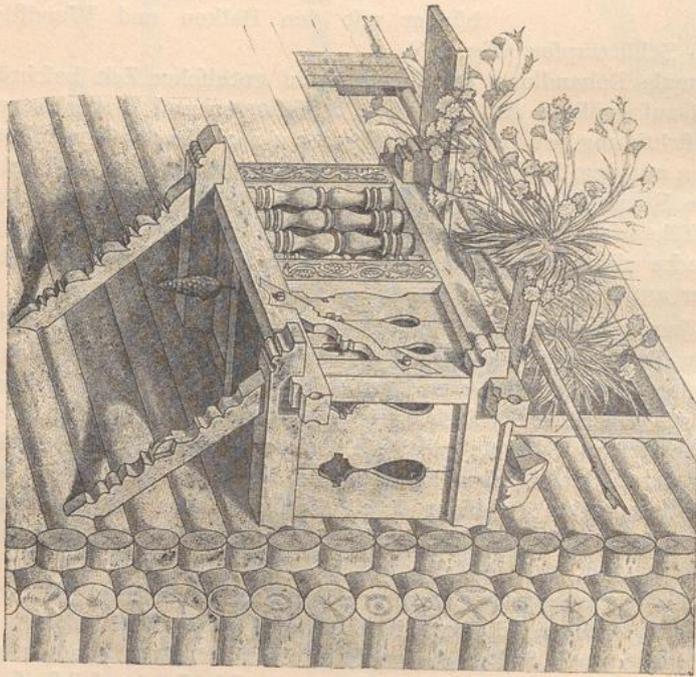


Fig. 280.



Aus Ypern.

Fig. 281.



Blumen-Balcon zu Alvenen 71.

Fig. 282.

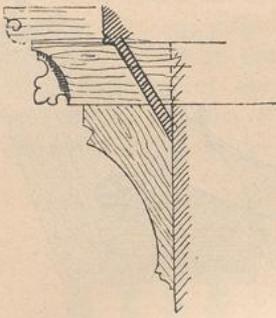


Fig. 283.

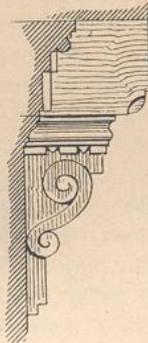


Fig. 284.

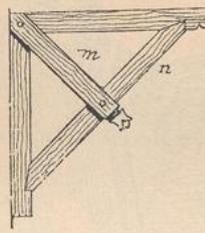
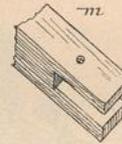


Fig. 285.



Aus Hildesheim.

Fig. 286.

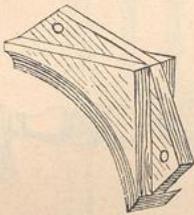


Fig. 287.

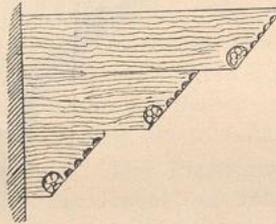


Fig. 288.

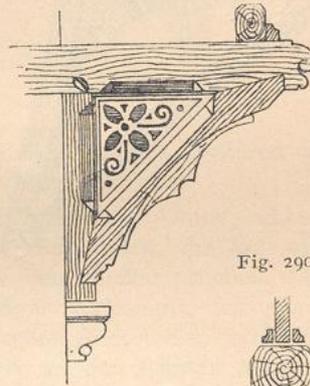


Fig. 290.



Fig. 289.

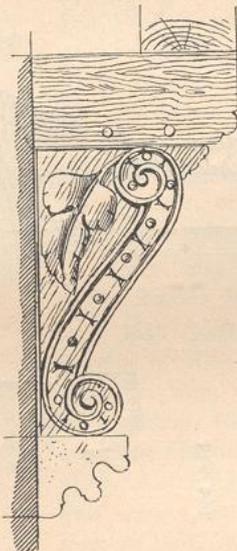
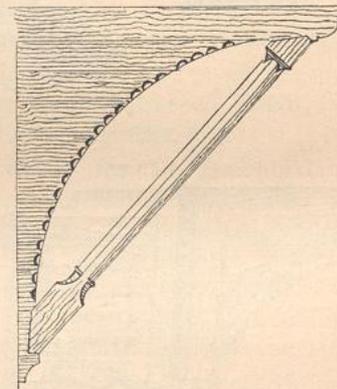


Fig. 291.



Aus Soest.

nur achteckig im Querschnitt, bisweilen aber auch profilirt (Fig. 281⁷¹) oder nach Art einer gedrehten Schnur oder Kette geformt (Fig. 297 u. 298).

Zur Abteifung der Kopfbänder, bzw. zur weiteren Theilung großer Dreiecksfelder, empfiehlt sich eine Anordnung, wie sie Fig. 284 u. 285 wiedergeben, bei welcher die Strebe *n* durch eine doppelt angeordnete Zange *m* umschlossen wird. Eine andere Abteifung, welche durch Ueberblattung zweier Streben erreicht wird, ist in Fig. 299 dargestellt; die formale Wirkung letzterer Ausbildung dürfte jener in Fig. 284 vorzuziehen sein.

Fig. 292.

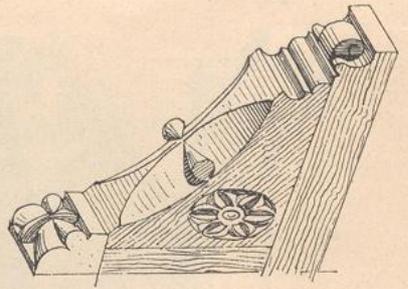


Fig. 293.

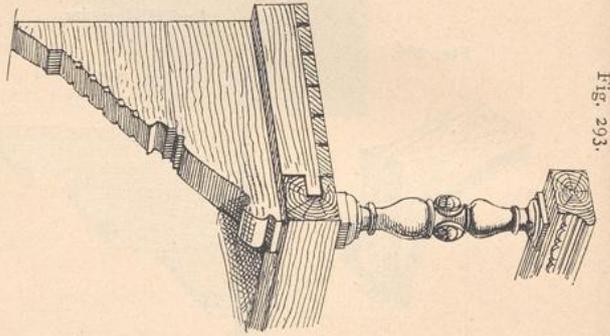


Fig. 296.

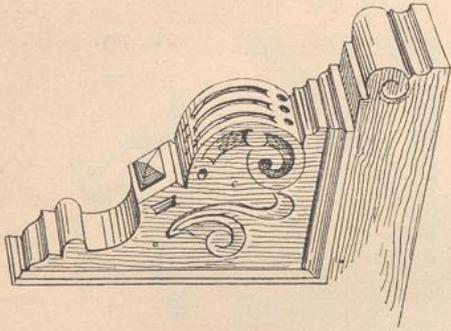


Fig. 297.

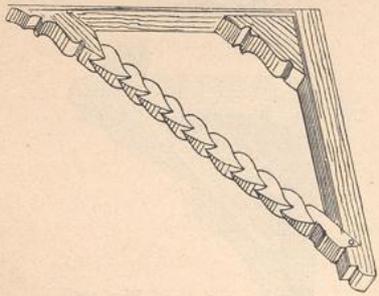


Fig. 294.

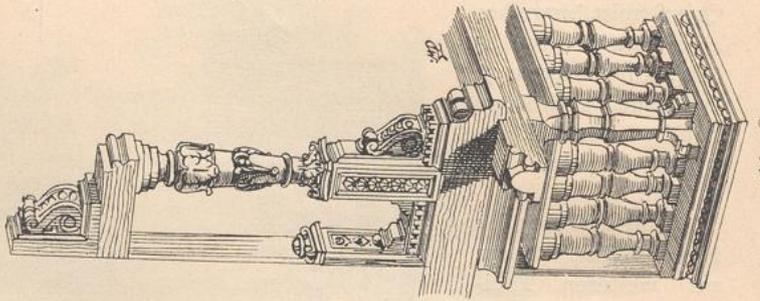


Fig. 298.

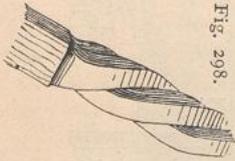


Fig. 295.

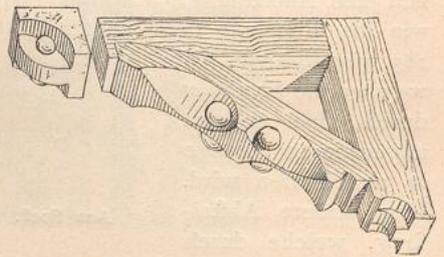
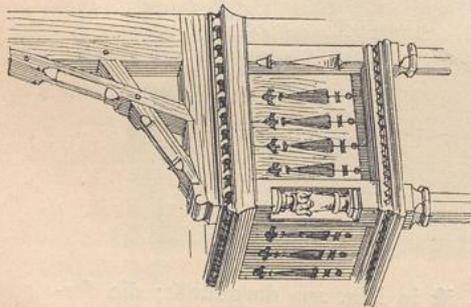


Fig. 299.



Nicht felten haben die unterstützenden Theile eine viel reichere Ausbildung erfahren; Fig. 294 zeigt ein Beispiel dieser Art, dessen Aufbau zum Theile Motiven aus Hildesheim entnommen ist.

Die Plattform der hölzernen Balcone lege man, wenn irgend möglich, etwas tiefer, als den Fußboden im anstoßenden Innenraume, was durch ein geringes Ausklinken der Balken (um etwa 4 cm) leicht zu erreichen ist; außerdem

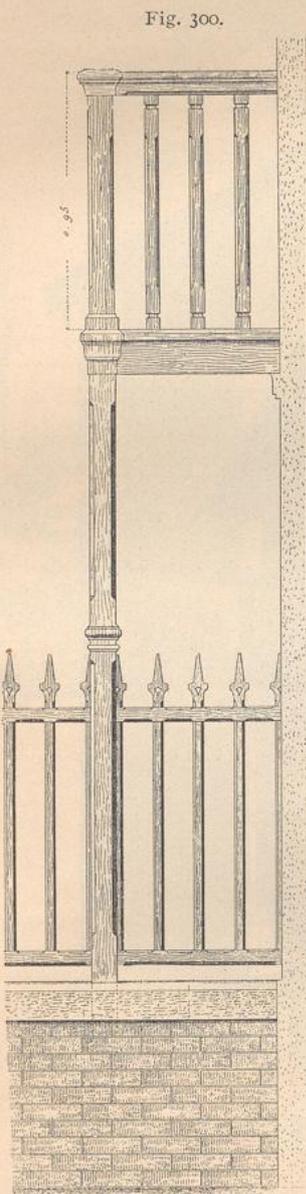
forge man auch hier für ein schwaches Gefälle nach außen

(Fig. 301). Die Die- lung führe man mit kleinen Zwischenräumen durch und nicht in Feder und Nuth, da es doch nicht zu vermeiden ist, daß das Regenwasser auf der Oberfläche stehen bleibt und durch Eindringen desselben in die Nuthung das Zerftören des Bodens um so rascher erfolgen würde.

Die Plattform der hölzernen Altane ruht in der Regel auf hölzernen Eckpfosten, die sich entweder unmittelbar über dem Boden erheben (Fig. 303⁷⁴), oder, was häufiger vorkommt, auf einem steinernen Unterbau aufrufen (Fig. 300 u. 302⁷³ u. 74). Die Pfosten werden meist an den Kanten abgefast und erhalten unten und oben eine einfache Gliederung; bisweilen werden die Ecken zwischen Pfosten und Plattform der Gegenstand einer reicheren Ausbildung und Ausschmückung, oder durch wagrechte Riegelhölzer werden rechteckige Felder gebildet, in welche bald einfachere, bald zierlichere Füllungen eingesetzt werden.

Fig. 303⁷⁴) zeigt einen hölzernen Altan, an dessen Enden Balconstücke angefügt sind.

Das Geländer, dessen formale Durchbildung bereits in Kap. 17 (unter b) besprochen worden ist, befestige man nicht auf dem Balconboden, sondern an einzelnen Holzständern, so daß das Regenwasser zwischen Geländer und Boden abfließen kann. Der obere Abschluß des Geländers ist, der Dauerhaftigkeit wegen, am zweckmäßigsten aus stärkeren Hölzern zu construiren, etwa wie Fig. 304 angeht.



Hölzerner Altan⁷³).
1/25 w. Gr.

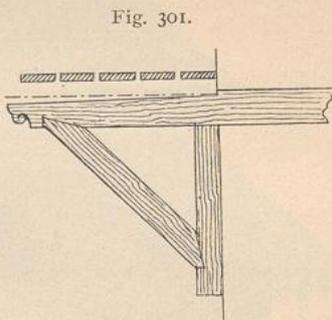


Fig. 301.

50.
Plattform.

51.
Altane.

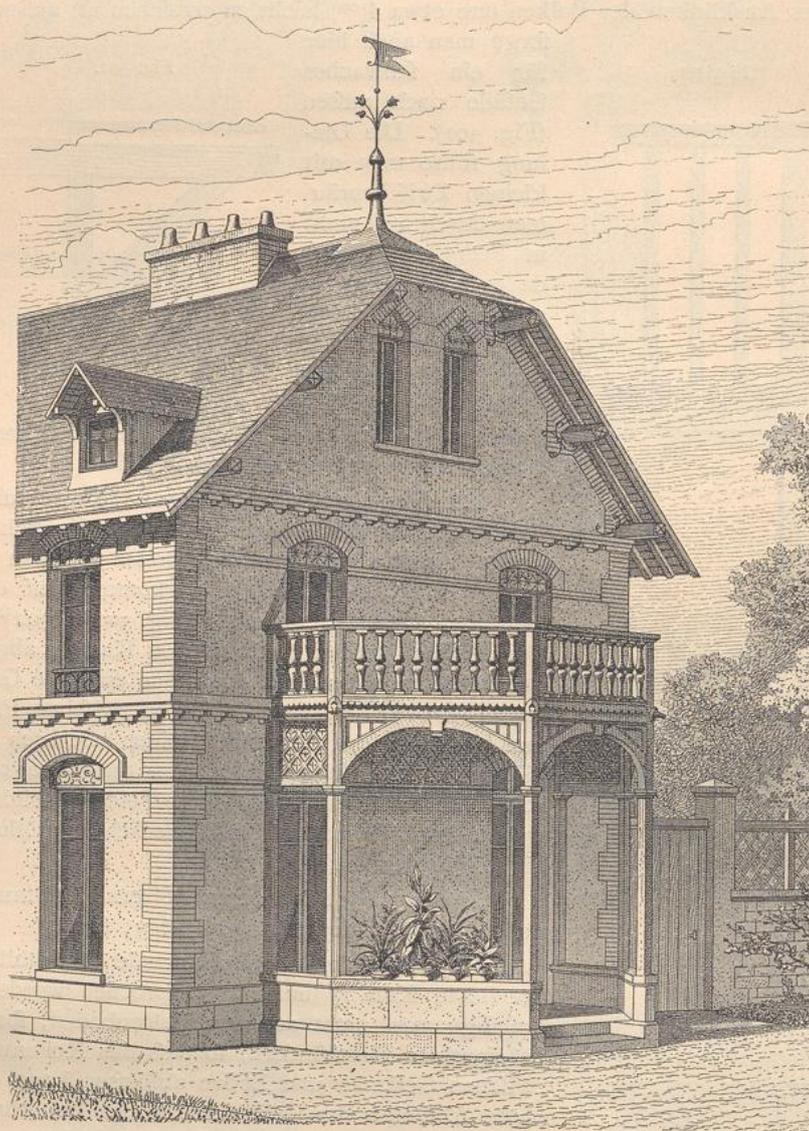
52.
Geländer.

⁷²) Facf.-Repr. nach: VIOLLET-LE-DUC, E. E. & F. NARJOUX, a. a. O., Pl. 169.

⁷³) Facf.-Repr. nach: DALY, C., a. a. O., Bd. 2, Sect. 4, Pl. 10.

⁷⁴) Facf.-Repr. nach: VIOLLET-LE-DUC, E. E. & F. NARJOUX, a. a. O., Pl. 70.

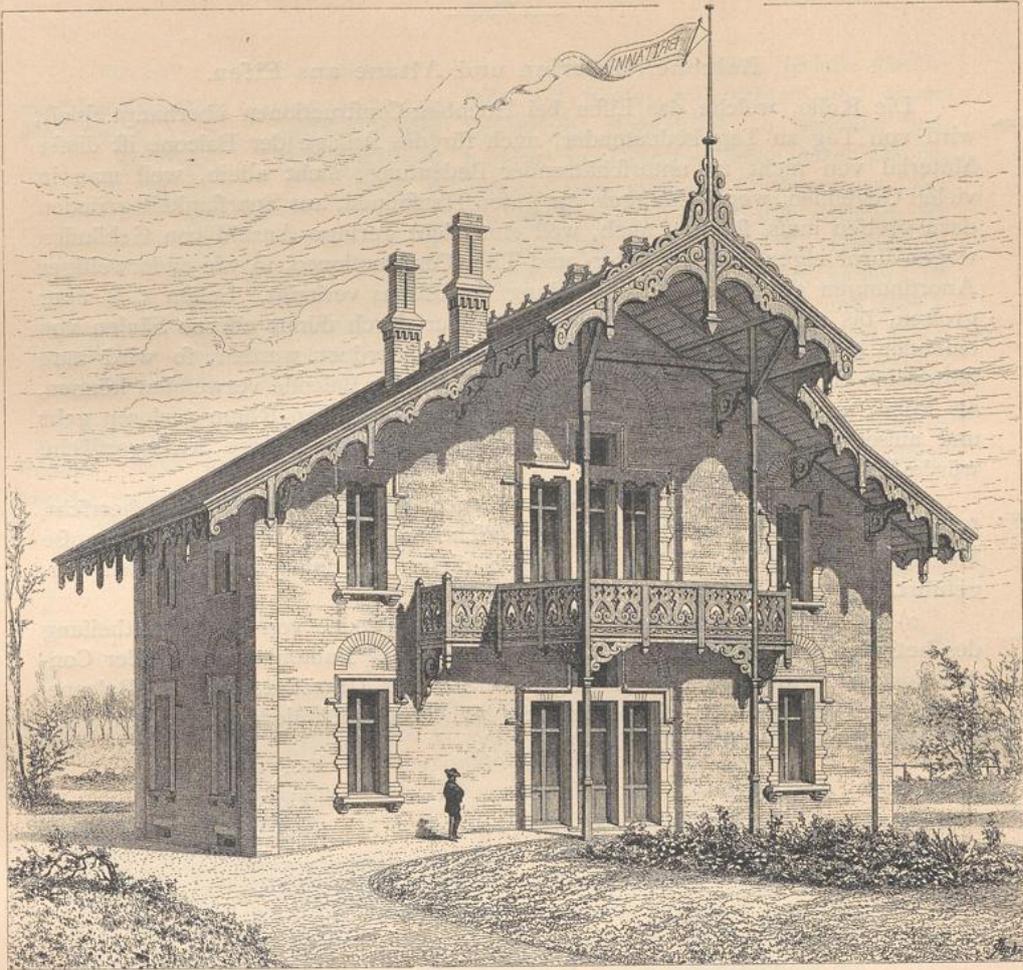
Fig. 302.



Von einer Villa zu Grignon ⁷⁴).

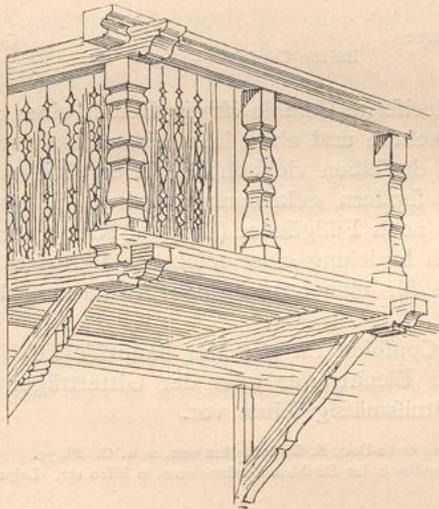
Arch.: de Baudot.

Fig. 303.



Wohnhaus eines Landwirthes bei Ostende ⁷¹⁾.
Arch.: Horeau.

Fig. 304.



Von einem
Schweizer
Holzhaufe.